

Kleine Bausteine

Akademikerinnenbund für verbesserten Mutterschutz

Gendermedizin, Prinzipien der Erwachsenenbildung und die Aufgaben der Europäischen Zentralbank sowie die Rolle der Bank in der Krise: Das sind Themen, mit denen sich in den vergangenen Tagen Frauen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz beschäftigt haben, die auf Einladung des Deutschen Akademikerinnenbundes nach Frankfurt gekommen sind. Erstmals hat dieses Treffen der deutschsprachigen Akademikerinnenverbände in der Mainmetropole stattgefunden, noch dazu im Jubiläumsjahr. Der Deutsche Akademikerinnenbund besteht schon 90 Jahre. Das Jubiläum wird im September in Berlin gefeiert, dort, wo sich einst Wissenschaftlerinnen zusammengeschlossen haben, um ihre Interessen in der Universitätswelt besser durchzusetzen.

„Wir informieren uns nicht nur, machen nicht nur Kultur, sondern werden auch selbst aktiv“, sagt Patricia Aden, Präsidentin des Deutschen Akademikerinnenbundes. So werde derzeit in Berlin das Mutterschutzrecht reformiert. Der Verband setze sich dafür ein, dass die gesetzlichen Vorgaben zum Schutz berufstätiger Mütter vor und nach der Geburt eines Kindes künftig auch für Schülerinnen und Studentinnen gelte. Auch sie müssten Schutzzeiten haben, in denen sie keine Prüfungen hätten und Fehlzeiten berücksichtigt würden. „Das sind kleine Bausteine“, doch die seien enorm wichtig, um die Situation für junge Wissenschaftlerinnen zu verbessern. „Wir wollen doch, dass die Frauen auch als Mütter den Universitäten erhalten bleiben.“

Die Niederländerin Edith Lommers ermutigte die Tagungsteilnehmer, sich stärker in die 1981 gegründete Europavereinigung der Akademikerinnen, die „University Women of Europe“, einzubringen. In den europäischen Gremien fänden die Frauen noch zu wenig Beachtung. Mehr als die Hälfte der Hochschulabsolventen seien heute Frauen. „Doch dieses Verhältnis zeigt sich nicht in den Jobs.“

[Dr. Rosemarie Killius] FAZ